

Darsteller vom Bremer Theater talkten auf der Sommerwiese

(ot) Im Rahmen des Rahmenprogramms fand gestern auf der Sommerwiese eine Talkrunde mit Eva Gilhofer vom Musiktheater, Guido Gallmann vom Schauspiel-Ensemble, Tomas Bünger, Mitglied der Tanzcompagnie statt. Martin Leßmann moderierte als Gastgeber und Vertreter des Moks-Theaters diese Runde.

Die Künstler gaben Auskünfte über die ersten Kontakte mit dem Theater, ihren Werdegang und die derzeitige Beschäftigung.

„Das beginnt in der Schule, beim Musikunterricht, dann geht man in Musikschulen, da bemerkt vielleicht jemand die auffallende Stimme. Dann kommt auch schon der Musiklehrer und „pusht“ einen ein bisschen und so kommt das dann, dass man eine richtige Gesangsausbildung macht.“

Man beginnt mit Kirchenmusik, singt Passionen und kann Dramatischen Unterricht nehmen. Das beinhaltet dann, dass man erste Ausschnitte aus Opern singt/spielt.

Eva Gilhofer wusste schnell, sie wollte zur Oper und machte eine solche Ausbildung in Linz. Sie rät jedoch solch eine Ausbildung in einer Metropole wie Wien oder Hamburg zu machen.

Vor einigen Jahren hat sie einen in der Theaterwelt etwas verpönten Schritt gewagt und versucht auch im Schauspiel Fuß zu fassen: „Ich habe damals verschwiegen, dass ich eigentlich Sängerin war, sonst hätten die mich nicht Ernst genommen.“

Jeden Tag eine neue Welt

Zunächst hatte sie Schwierigkeiten mit der anderen Ausdrucksweise der Schauspiel-Regisseure. Nach fünf Jahren am Bremer Theater ist sie nun aber trotz eines reinen Schauspiel-Vertrags bei der Oper gelandet.

Guido Gallmann wollte schon immer Schauspieler werden, auch als Kind.

„Für mich fing das an mit dem

Weihnachtsmärchen, einmal im Jahr – als Zuschauer“

Später ist er dann in einer Theater-AG der Schauspielerei näher gekommen.

Zum Beruf, Schauspieler, führten ihn einige „Angst-Umwege“ („Das schaffst du ja doch nicht“, „Doch lieber etwas vernünftiges lernen – am besten Beamter“). Dann, zwischen Angstschüben

muss.“

Tomas Bünger wollte zuerst Arzt werden, bevor er sich für eine Tänzerlaufbahn entschied. Er hatte schon zur Schulzeit (Abitur am SZ KSA) als Hobby getanzt.

Nach einer Ausbildung an der Hochschule Hannover war er nach Bremen zurück gekehrt und arbeitete dann in Lübeck in einer freien Tanztheater Company.



Guido Gallmann, Tomas Bünger und Eva Gilhofer

und „doch wieder Vorsprechen“, ist Guido Gallmann doch an einer Schauspielschule genommen worden.

Solche Dämpfer, die ein zunächst erfolgloses Tingeln durch Vorsprechen geben können, bewertet er von zwei Seiten: „Das ist auch ganz gut damit man so auf dem Boden bleibt – vielleicht.“

„Wenn man nach dem ersten Vorsprechen schon aufgibt, dann kann das richtig sein. Oder aber man hält durch und macht weiter, dann ist man sich hinterher auch sicher, dass man das wirklich will.“

„Das ist ein Beruf in dem man mit Kritik umgehen können muss. Manche Kollegen lesen auch keine Kritiken, weil es einem da manchmal sehr schlecht nachgehen kann.“

„Es begegnet einem in dem Beruf immer wieder, dass man sich dem „beurteilt werden“ stellen

„Wenn man das Tanzen ernsthafter betreiben will, führt einen das meistens zum Ballett als klassischer Tanz.“

Drei bis sechsmal in der Woche beginnen die Tänzer ihren Arbeitstag mit einer eineinhalb stündigen Trainingseinheit. Danach folgen dann mit kleinen Pausen 7-8 Stunden Proben.

„Das ist ein Privileg, wir arbeiten in einem Live-Beruf. Man erarbeitet sich immer wieder eine neue Welt. Vor vier Tagen hatte ich eine Uraufführung. Das hatte noch niemand vorher gesungen.“, sagt Eva Gilhofer über ihren Beruf.

Man dürfe allerdings nicht bequem werden.

Ein sehr gelungenes Rahmenprogramm. Es war hochinteressant die Künstler und ihre positive Einstellung zu Theaterberufen zu hören. Das macht Mut und hilft bei der Entscheidungsfindung, Theater oder nicht.